

Berufsorientierung kann nicht früh genug beginnen!

Schulen und Unternehmen: Strategie gegen den Fachkräftemangel

Sylvia Lietz¹

Kleine und mittelständische Unternehmen erhöhen ihre Chancen im Wettbewerb um Fachkräfte bzw. potenzielle Auszubildende, wenn sie frühzeitig in Kooperation mit Schulen Angebote zur Berufsinformation und -orientierung durchführen. In einem Projekt mit 5. und 6. Klassen von Sekundarschulen entwickeln und erproben Unternehmen modulare Begleitangebote, welche spielerisch und praktisch vermitteln: Das gibt es bei uns. Das kannst Du werden. Du wirst gebraucht.

Kleine und mittelständische Unternehmen haben große Probleme bei der Gewinnung von Nachwuchs, da sie aufgrund der demografischen Entwicklung im Wettbewerb um geeignete Schulabgänger stehen. Vor diesem Hintergrund erhöht sich die Bereitschaft der Unternehmen, sich frühzeitig zu engagieren. Kooperationen zwischen Schulen und Unternehmen der Region können dazu beitragen, den Unterricht anschaulich und anregend zu gestalten und frühzeitig das Interesse für die Unternehmen und die Region zu wecken.

Methodik

Berufsorientierung schon in der 5. und 6. Klasse legt den Schwerpunkt auf einen ersten Kontakt mit berufsbezogenen Themen. Insbesondere im Rahmen des Sachkunde- und WTH-Unterrichtes werden Bezugspunkte zum Bereich des Alltagswissens und der Alltagskompetenz angesprochen. Kooperationen mit Unternehmen eröffnen die Möglichkeit zum Wandel des klassischen Schulunterrichtes hin zur Lernwerkstatt, d.h. die Verzahnung von schulischen und außerschulischen Lernorten. Im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleitung des Projekts wurden schriftliche Befragungen durchgeführt und die Antworten ausgewertet

Aktivitäten und Ergebnisse

Gemeinsam mit regionalen Unternehmen wurden verschiedene Module der Berufsorientierung entwickelt und mit Schülerinnen und Schülern der 5. und 6. Klassenstufe erprobt. Die Module dienen der spielerisch vermittelten Information zu Tätigkeiten, Berufsfeldern und Unternehmen.

Im ersten Schuljahr 2012/2013 wurden an den drei beteiligten Sekundarschulen in Magdeburg und Schönebeck 13 Aktionen zur Berufsorientierung mit fast 160 Schülerinnen und Schülern durchgeführt. Dazu gehörten die AIDA-Tage in der Schule und in den beteiligten Unternehmen, Bubiku-Tage zum Kennenlernen von Berufsbildern in der Kunst und Kultur, Exkursionen in verschiedene Unternehmen sowie die Experimentiertage.

¹ Dipl.-Ing.-Oek. Sylvia Lietz forscht am Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gemeinnützige Gesellschaft mbH (isw) in Magdeburg. eMail: lietz@isw-institut.de

BRAFO:
Steht für „Berufswahl Richtig Angehen Frühzeitig Orientieren“. Das Modellprojekt dient der Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler der Schuljahrgänge 7 und 8. Es dient der Erkundung persönlicher Interessen, Neigungen und Stärken in den vier Berufsfeldern Dienstleistungs- und Sozialberufe, Verwaltungs- und Logistikberufe, gewerblich-technische Berufe sowie Bauhandwerk und grüne Berufe

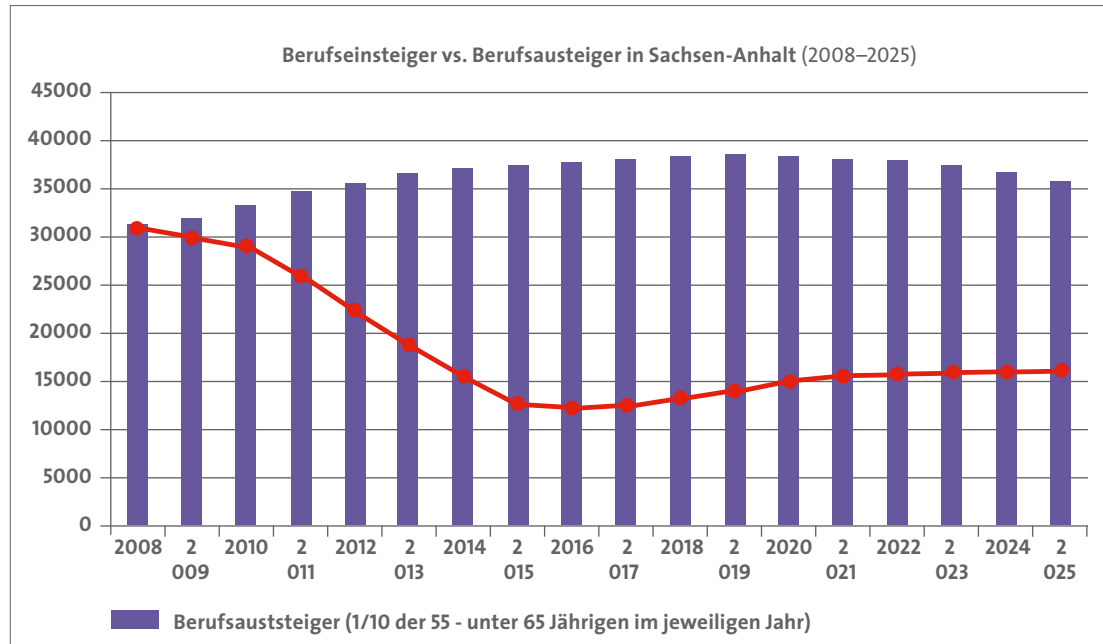


Abb. 1: Berufseinsteiger vs. Berufsaussteiger in Sachsen-Anhalt (1991–2025)

Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, 5. regionalisierte Bevölkerungsprognose, 2010, Berechnung und Darstellung isw Institut gGmbH



Abb. 2: AIDA-Tag in der Schule: Herr Jödicke vom Fotostudio 63 Magdeburg erklärt den Schülerinnen und Schülern die Handhabung einer Kamera

Auch im kommenden Schuljahr 2013/2014 solle eine ebenso hohe Teilnehmerzahl erreicht werden. Insgesamt konnten mit den beschriebenen Aktionen zwölf verschiedene Tätigkeitsfelder und entsprechende Anforderungsprofile vermittelt werden. Geht man davon aus, dass sich jede Schülerin bzw. jeder Schüler im Durchschnitt drei Berufsbilder anschaut, bevor er oder sie sich für einen Ausbildungsberuf entscheidet, so konnte diese Zahl schon in der 5. Klasse zu Beginn der Berufswahl vervierfacht werden.

Im Rahmen von Netzwerktreffen, Auswertungsrunden zu den einzelnen Modulen und durch die Auswertungen im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts konnten die folgenden Ergebnisse konstatiert werden:

- Für eine Vielzahl der Schülerinnen und Schüler ermöglicht das Projekt den ersten Kontakt zu realen Unternehmen. Insbesondere Schülerinnen und Schüler, die aus prekären Verhältnissen kommen, haben nicht die Möglichkeit, über ihre Familienmitglieder einen Zugang zur realen Wirtschaft zu bekommen. Sie erleben in ihrem häuslichen Umfeld nicht, dass man täglich aufsteht, einer geregelten Arbeit nachgeht und damit seinen Lebensunterhalt bestreitet.

- Für einen Großteil der Schülerinnen und Schüler ergab sich erstmals die Möglichkeit, praktisches bzw. handwerkliches Arbeiten kennenzulernen und auszuprobieren. Oft dreht es sich im Werkunterricht um Computer und den Umgang mit Medien. Viele Schülerinnen und Schüler haben das erste Mal eine Säge, Feile oder ähnliches Handwerkszeug benutzt.
- Hemmschwellen auf Seiten der Schülerinnen und Schüler, aber auch bei den Unternehmen können spielerisch abgebaut werden. Die Schülerinnen und Schüler sind interessiert an den Unternehmen und den vorgestellten Tätigkeitsfeldern und würden ihr Wissen dazu gern weiter vertiefen. Zudem möchten sie gern weitere Unternehmen und Berufsfelder auf diesem Wege kennenlernen. Waren die Unternehmen zunächst unsicher, wie sie ihre Tätigkeiten bzw. Berufsbilder spielerisch darstellen können, so entstanden mit viel Spaß tolle Angebote.
- Die Tätigkeitsfelder und Berufsbilder lassen sich besser begreifen, wenn die Schülerinnen und Schüler selbst eine Tätigkeit ausüben bzw. das Berufsfeld anhand einer konkreten praktischen Aufgabe erproben können.
- Im Zusammenhang mit der praktischen Erprobung werden Neigungen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler sichtbar, wie sie zum Teil sogar die Klassenlehrerinnen und -lehrer überraschen.
- Die Auswahl von Praktika in der 8. und 9. Klasse fällt leichter, wenn bereits zu einer Tätigkeit bzw. einem Unternehmen vorinformiert wurde. Abbrüche von Praktika können auf diesem Wege vermieden werden. Die Unternehmen hingegen haben die Möglichkeit, potenzielle Praktikanten und spätere Auszubildende kennenzulernen, langfristig zu beobachten, zu fördern und an sich zu binden.



Abb. 3: AIDA-Tag im Unternehmen: In der Diakonie am Burghof in Schönebeck lernen die Schülerinnen und Schüler den Pflegehund Lea kennen

AIDA-Tag:

AIDA bedeutet „Anfassen, Interessieren, Dabei sein, Ausprobieren“. Die Schülerinnen und Schüler erleben in Kleingruppen regionale Unternehmen und Berufe zum Anfassen

Bubiku-Tage:

Projekttag zu Berufsbildern in der Kultur. Die Schülerinnen und Schüler erleben in Kleingruppen Berufe im Bereich der Kultur. Hier werden verschiedene Kulturbereiche parallel vorgestellt, bspw. der Mitteldeutsche Rundfunk, das Theater, verschiedene Museen etc. Die Unternehmen stellen sich vor und informieren zu ihren Ausbildungsberufen



Abb. 4: Bubiku-Tag: Die Schülerinnen und Schüler besuchen das mdr-Fernsehstudio Magdeburg



Abb 5: Experimentiertage: Die Schülerinnen und Schüler hobeln in der Holzwerkstatt

- Die Schülerinnen und Schüler bekommen nicht nur Perspektiven aufgezeigt. Sie erfahren auch den Zusammenhang von schulischen Lerninhalten und praktischen Anforderungen im Berufsalltag. Dies in den Kontext stellen, die Erkenntnis, wofür in der Schule gelernt wird, motiviert zu mehr Lernleistung und sichert somit den Lernerfolg.

Handlungsoptionen

Experimentiertage:

Die Schülerinnen und Schüler lernen bei der Bearbeitung eines Projektes verschiedene Gewerke gleichzeitig kennen (bspw. beim Bau eines Schulmodells o.Ä.). Dabei sind sie zwei bis drei Tage bei einem Bildungsträger. Die Experimentiertage dienen der Vorbereitung auf die BRAFO-Tage in der 7. Klasse

Es gibt verschiedene Strategien für kleine und mittelständische Unternehmen, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Eine davon ist die Mitgestaltung der Berufsorientierung an Schulen. Wer sonst kann den Fachkräften von morgen praktisch und hautnah vermitteln: Das gibt es bei uns. Das kannst du werden. Du wirst gebraucht.

Nur die Unternehmen vor Ort können anschaulich und erfahrbar machen, welche Betätigungsfelder es in der jeweiligen Region gibt. Sie können schulische Lerninhalte in den beruflichen Anforderungskontext stellen und helfen mit, Schulerfolg zu sichern. Sie werden als potenzieller Arbeitgeber bekannter, bauen Hemmschwellen ab, können zukünftige Auszubildende über einen längeren Zeitraum kennenlernen und an sich binden.

Teure Ausbildungsabbrüche werden auf diesem Wege vermieden. Schülerinnen und Schüler können sich unabhängig von ihren Zeugnissen in der Praxis beweisen und erhalten auf diesem Wege eine Chance auf berufliche Entfaltung, wie sie anders kaum möglich wäre.

Zum Weiterlesen:

www.isw-institut.de/projekte2.php?action=project&id=85